

Musik | Rückshow

Es geht doch!

Half Skull und der einschlägig bekannte Röchel-Virtuose Attila Csihar dröhnten im Berghain

Die Idee war brilliant: Ein in Stein gefasstes Beet mit krautigen Moosen, pelzigem Gras sowie formidablen Exemplaren der fliegenfressenden *Sarracenia Purpurea* sollte, abgefilmt mit modernem Kameragerät, das Konzert von Half Skull, einer Zusammenarbeit der Drone-Metal-Band Ruin und dem klassisch musizierenden Solistenensemble Kaleidoskop, szenisch untermalen. Leider ging der Plan nicht auf. Die projizierten Bilder blieben blass und standen damit sinnbildlich für diesen Abend im Berghain. Für das Vorprogramm hatte man den Röchel-Virtuosen und Verkleidungskünstler Attila Csihar gewinnen können, dank seiner Engagements für Bands wie Mayhem und Sunn O))) eine Institution des Avantgarde-Krawalls. Als in eine Mönchskutte gewandete „Void ov Voices“ schichtete er mithilfe einer Loop-Station sinistre Choräle auf, die mal einer Schar geknechteter Galeerenruderer, mal einer mit dem Höllenfeuer beheizten Lokomotive entwichen schienen.

Sehr theatralisch begannen anschließend Half Skull, deren Mitglieder in bunten Ku-Klux-Klan-Kapuzen auf die Bühne traten, diese aber flugs wieder ablegten. Was folgte, war ein eher zähes Wirrwarr aus Gefiedel und Gedröhne. Keine Frage: Die Streicher des Solistenensembles legten sich mächtig ins Zeug und quietschten und klimperten ziemlich ekstatisch. In diese Kakophonie warf der ergraute Hüne und Bandleader Richard Ruin, Alter Ego des Kitsch-Pornomalers Martin Eder, zuweilen bizarr verzerrte Gitarrenbrocken, einmal schrie er auch markerschütternd ins Mikrofon. Doch als sich die



Foto: Roland Owrnitzi

Spielzeit nach einer Stunde dem Ende zuneigte, gab es nur höflichen Applaus. Einzig eine Schar angetrunkenen älterer Herren, ihrem feinen Zwirn nach zu urteilen Fachbesucher der Kunstmesse, jubelte überdurchschnittlich. Sie bekamen ihre Zugabe. Und plötzlich brach, unterstützt von der „Void ov Voices“, eine fies groovende Doomnummer in die Haupthalle des Berghain. „Es geht doch“, rief danach einer aus dem Publikum völlig zu Recht.

Roy Fabian